

Auf Bergeshöhe

Autor(en): **Rüegg, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf Bergeshöhe.

Von C. Rüegg.

Auf dunklen Wipfeln, auf glitzerndem
[Eis]

Hinhuschen die ersten Strahlen;
Vom Schneeberg waltet der Nebelqualm,
Der Tannwald rauscht seinen Morgen=
[psalm]

Und der Tag beginnt zu malen.

Schwarz läßt er die Wälder, hellgrün
[wird der Gau,

Weiß glänzen die Dörfer und Weiler;
Hellrote Streifen im glitzernden Tau
Und silbern im tiefen Himmelsblau
Ausleuchten die Gletscherpfeiler.

Aus feinem Dunste blauet der See,
Wo goldene Wölklein schwellen;
Hellbraune Ruinen auf Felsenhöf' —
Und der Berge Halben mit spätem
[Schnee —

Und des Juras verschwommene Wellen —

So malet der Tag ein Wunderland
Tief unter meinen Füßen;
Der liebe Gott führt ihm die Hand,
Darob vor mir ein Bild entstand,
Die Seele mir zu erschließen.

Und plötzlich tönet das fromme Erz
Aus allen Türmen der Munde;
Zur Andacht laden sie allwärts —
So sei're auch du, mein lautes Herz,
Eine stille, stille Stunde!



Am Weg zur Saldumalp (Eötschentel).

Friedensverhandlungen.

Vertragsentwurf. — Deutscher Gegenentwurf. — Oesterreichs Frieden.

Die Rede des französischen Finanzministers Ribot über die zukünftige Finanzlage seines Landes war so ergreifend, daß Herr Ribot selber darüber in Ohnmacht fiel. Und wirklich, die Situation Frankreichs, d. h. des Kapitals in Frankreich, ist nichts weniger als beneidenswert. Die Rolle des Weltbankiers hat ihre Schattenseiten offenbart. Das Kleinbürgerlich-behäßige Sparervolk, das den Türken und Bulgaren, den Russen und Persern seine Ersparnisse zur Bestreitung ihrer Kriegskulturaufgaben vorstreckte, das in allen Ländern der Erde Unternehmer und Arbeiter für sich und seine Renten schufte, spürt die Entwertung aller papiernen Schuldverpflichtungen in diesen schredlichen Tagen umsomehr, als die breitesten Schichten an den ausländischen Monstreanleihen beteiligt sind. Zur Beschwichtigung der Franzosen hat die Regierung eine Garantie der Zinsen über sich genommen. Zur Wiedererlangung der Kapitalien unterstützt sie die reaktionäre Regierung des Admirals Koltischak, der die Schulden von ehemals anerkennen soll. Die Deckung der Zinsen durch die Regierung kann aber nicht auf dem Weg der Besteuerung geschehen. Das hieße dem Volke mit der Linken nehmen, was man ihm mit der Rechten

gab. Die Abgabe der großen Vermögen aber will man vermeiden, denn nicht umsonst sieht man in der Regierung...

Was bleibt den Franzosen übrig, als die Ueberladung der Zinsen auf die Schultern der Deutschen? Deutschlands Entschädigung soll die Sparbägen der Millionen französischen Rentner retten. Das ist der eine Sinn des rigorosen Vertragsentwurfs. Der andere Sinn: Die Sicherung vor dem gefährlichen Konkurrenten auf dem Weltmarkt. Es mögen im Hintergrund des Vertrages Berechnungen über eine zwangsläufige Auswanderung der Deutschen, eine Verminderung der Einwohnerzahl um einige weitere Millionen, über die Ausfuhr der deutschen Rohstoffe in die übrigen Industriegebiete Europas stehen. Auf diese Weise ließen sich die deutschen Volksteile zersplittern, proletarisieren und entnationalisieren, und sicherlich entstünde unter den Kolonisten Neuseelands oder Südbrasilien, Chicagos oder Transvals keine preußischen Militarismen. Die Reste der Deutschen in Europa aber müßten balkanisiert werden. Unter dem Schutze von Besatzungstruppen lassen sich Republiken ausrufen wie die des Dr. Dorten in Wiesbaden, gegen die sofort der Generalstreik in den rheinischen Städten ausbricht.

Es ist klar, daß die beiden Zwecke: „Entschädigung durch die Deutschen“ und „Vernichtung der Deutschen“ sich